

Multiplikatorenschulung



MODUL 2: INTERAKTIVES MÄRCHENERZÄHLEN

Teil 1



Was haben wir heute vor?

- Grundlage und Ziele der Multiplikatorenschulung
- Flipchartarbeit: Was bedeuten Märchen für mich?
- Theoretischer Hintergrund
- Vorstellung des Konzepts „Interaktives Märchenerzählen“
- Praxisübung: Erleben einer Märchenstunde
- Herausforderungen in der Umsetzung
- Rahmenbedingungen & Organisatorische Planung



Grundlage

- Verbesserung der Lebensbedingungen der Bewohner/-innen findet auf verschiedenen Ebenen statt
 - **Psychosoziale Gesundheit**
 - Körperliche Aktivität
 - **Kognitive Ressourcen**
 - Gewaltprävention
- Entwicklung von Maßnahmen/Interventionen und Schulung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Förderung der psychosozialen Gesundheit sowie Stärkung der kognitiven Ressourcen durch interaktives Märchenerzählen



Ziele der Multiplikatorenschulung

- Befähigung zur eigenständigen und langfristigen Umsetzung des Projekts interaktives Märchenerzählen
 - Kennenlernen des theoretischen Hintergrundes und der Wirkweise
 - Aktives Einüben und Ausprobieren
 - Organisatorische Planung



Flipchartarbeit:

Was bedeuten Märchen für mich?

Was verbinde ich mit Märchen?



Theoretischer Hintergrund

- Mit „Es war einmal“ werden bei einem Großteil der Menschen Kindheitserinnerungen wach (Herzog et al., 2016)
- Bedeutung von Märchen:
 - Gesellschaftlich: Weitergabe von Märchen über Generationen als wichtiges Kulturgut
 - Persönlich: Assoziationen zu Teilen des eigenen Lebens und der persönlichen Vergangenheit
 - Erzählen und Vorspielen von Märchen erleichtert Abruf von Erinnerungen aus dem eigenen Leben



Theoretischer Hintergrund

Märchen & Demenz:

- Erzählen der Märchen dient somit besonders bei Menschen mit Demenz als kognitive Aktivierung
- Wenn sprachliche und kognitive Fähigkeiten eingeschränkt sind, ist der Abruf von lange vergangenen Ereignissen über das Langzeitgedächtnis häufig noch möglich
- Märchen bieten emotionale Ankerpunkte und sind Auslöser urtypischer Gefühle bei den Teilnehmenden und somit die Brücke zurück zu vergangenen Erinnerungen (Herzog et al., 2016)



Theoretischer Hintergrund

Darum lohnt es sich:

- Durch Verlust der Realität und Umgebung zeigen Menschen mit Demenzerkrankungen herausforderndes oder apathisches Verhalten oder leben völlig zurückgezogen
 - Ausdruck unerfüllter Bedürfnisse z. B. nach Sicherheit und Zuwendung und Versuch, diese an die Umgebung zu kommunizieren (Herzog et al., 2016)

- Ziel: beim Bedürfnis ansetzen und den Betroffenen den Leidensdruck für eine zeitlich begrenzte Dauer nehmen



Theoretischer Hintergrund

Darum lohnt es sich:

→ Märchenerzählungen ...

... können schwer erreichbare Personen in den Pflegeheimalltag integrieren und eine bessere Unterstützung der Zielgruppe erreichen (Lange, 2005).

... können erfolgreich im Sterbeprozess eingesetzt werden (Lange, 2005; Wilken, 2006).

... steigern das Wohlbefinden und die Konzentrationsfähigkeit und reduzieren Unruhe und Aggressionspotenziale (Hohmann, 2010).

! In einer Studie beteiligten sich rund 50 Prozent der Teilnehmenden aktiv an der Märchenstunde. Rund zwei Drittel erlebten die Intervention als erkennbar positiv (Kollak et al., 2015).



Pause





Vorstellung des Konzepts „Märchenerzählen“

Ziele

- Bewohner/-innen mit Demenzerkrankungen sollen in Form der Märchenerzählungen die Möglichkeit bekommen, sich an Vergangenes zu erinnern
- Verschiedene Hinweise und Anreize während des Märchenspiels machen Handlungsstränge in den jeweiligen Märchen leichter abrufbar und nachverfolgbar
- Requisiten-Einsatz und bildhafter Sprache aktivieren Erinnerungen im Langzeitgedächtnis; Bewohnerinnen und Bewohner können leichter in Interaktion treten



Vorstellung des Konzepts „Märchenerzählen“

Zielgruppen

- Demente Bewohner/-innen in Kleingruppen, ca. 6 Personen pro Gruppe
- Beschäftigte als Multiplikatoren/-innen für das Märchenerzählen mit gemeinsamem Wiedererkennungszeichen (z. B. ein Schal oder ein Umhang)
- Weitere Beschäftigte zur Begleitung des Angebots ggf. sinnvoll

Zeitraum

- Zeit: 1-mal wöchentlich, immer am selben Wochentag, zur selben Uhrzeit
- Ort: immer am selben Ort/im gleichen Raum



Nutzung vorhandener Strukturen

- Um ressourcenschonend zu arbeiten und die Durchführung für alle Beteiligten zu vereinfachen, auf bestehende Strukturen in oder um die Einrichtung zurückgreifen
- Quartiersarbeit, z. B. regionale Ehrenamtsstrukturen, Theater-, Kunst- und Kultureinrichtungen, Kunst- und Theaterschulen oder Universitäten gewinnen, um das Angebot zu begleiten oder beispielsweise für das Quartier auszuweiten
- Vorschulkinder in das Märchenerleben einbinden (Hägele, 2016)



Berücksichtigung der Kriegsgeneration I

- Teilnehmende häufig in den Jahren zwischen 1920 und 1940 geboren (Kollak, 2016)
- Auswahl von Märchenbüchern, die in dieser Zeit erschienen sind, ermöglichen Vertrautheit zur Kindheit der Teilnehmenden (Kollak, 2016)
 - z. B. Brüder Grimm & Hans Christian Andersen



Berücksichtigung der Kriegsgeneration II

- Aus inhaltlicher Sicht: berücksichtigen, dass viele Zeit in Schutzkellern waren, Angehörige verloren haben oder geflohen sind (Herzog et al., 2016)
- Daher beachten: Märchen, in denen Personen eingesperrt sind oder sich verirren (z. B. Rapunzel oder Hänsel und Gretel), nicht wählen, da diese klaustrophobische Assoziationen hervorrufen können (Herzog et al., 2016)



Organisation der Märchenstunden

- Die Beschäftigten holen die Bewohnerinnen und Bewohner in den Wohnbereichen ab – ggf. mit einem Symbol zur Wiedererkennung (z. B. Schal) der Märchenstunde.
- Die Bewohnerinnen und Bewohner setzen sich in einen Halbkreis und die Erzählerin/ der Erzähler nimmt in der Mitte des Halbkreises Platz.
- Bspw. ein gemeinsames Lied schafft einen ritualisierten Beginn.
- Die Einleitung in das Thema erfolgt z. B. über Jahreszeiten, Feiertage oder aktuelle Anlässe (Hirsch et al., 2016).
- Danach wird das Märchen mit Einsatz von ein bis zwei Requisiten vorgetragen (Hirsch et al., 2016).
- Zum ritualisierten Abschluss singen die Teilnehmenden erneut ein gemeinsames Lied oder sprechen gemeinsam die Märchenabschlussworte (Hirsch et al., 2016).



Praxisübung: Erleben einer Märchenstunde

In Kleingruppen mit folgenden Schritten:

1. Analyse der Märchen
2. Einüben der Märchenerzählungen: Vorlesen bzw. Vortragen
3. Reflexion des eigenen Erlebens
4. Zusammenstellung eines einrichtungsinternen Märchenbuchs



1. Analyse einer Märchenerzählung

(in Anlehnung an Hirsch et al., 2016)

- Was ist der Erzählstrang?
- Wie kann die Interaktion mit den Bewohnerinnen und Bewohnern während des Erzählens angeregt werden?
- Welche Requisiten können verwendet werden? Wie werden die Requisiten richtig eingesetzt?
- Welche Figuren kommen zum Einsatz?
- Welche Themen könnten zur Sprache kommen?
- Wie endet das Märchen?



2. Einüben der Märchenerzählungen: Vorlesen bzw. Vortragen

In der Kleingruppe: Probieren Sie es aktiv aus.
Tragen Sie das Märchen in der Kleingruppe vor
und probieren Sie, Betonung und mögliche
Requisiten einzusetzen!



3. Reflexion des eigenen Erlebens

Was fällt mir auf? Positiv wie negativ?

Welche Techniken werden verwendet?

Was ist gut gelungen?

Was kann verbessert werden?



4. Zusammenstellung eines einrichtungswinteren Märchenbuchs

- Sammlung der analysierten Märchen der Kleingruppenarbeit
- Erstellung eines Märchensammlungsbuches (aufbereitete Märchen mit geplanten Märchengruppenstunden)
 - Wo wird das Märchenbuch in unserer Einrichtung abgelegt?
 - Mit welchen Routinen wollen wir es aktualisieren/ergänzen?



Pause





Herausforderungen in der Umsetzung

Welche Herausforderungen können uns in der Umsetzung begegnen?

Wie können wir den Herausforderungen meistern und welche Lösungen sehen wir?



Rahmenbedingungen schaffen

Wie können wir Rahmenbedingungen in der Einrichtung schaffen, damit das Märchenangebot für die Bewohner/-innen erlebbar wird?



Erfolgreiche Zusammenarbeit definieren

Ich wünsche mir von unserer Gruppe
für unser Angebot ...



Organisatorische Planung

To-do-Liste für unsere Einrichtung

- Welche Bewohner/-innen können teilnehmen?
- Welche Bewohner/-innen können mitplanen und einladen?
- An welchem Wochentag und zu welcher Uhrzeit findet das Angebot statt?



Für den kommenden Workshop

- Bitte bereiten Sie für den kommenden Workshop ein von Ihnen ausgewähltes Märchen vor (inhaltliche Analyse, Auswahl und Beschaffung von Requisiten, ...).
- Die Märchen tragen wir uns im kommenden Workshop gegenseitig vor und geben uns Feedback.
- Mit den verschiedenen Märchen füllen wir dann unsere interne Märchensammlung auf.



Viel Erfolg dabei und bis zum: ...



Multiplikatorenschulung



MODUL 2: INTERAKTIVES MÄRCHENERZÄHLEN

Teil 2



Was haben wir heute vor?

- Rückblick auf den vergangenen Workshop & Klärung offener Fragen
- Erprobung der Märchenstunde
 - Vortragen der vorbereiteten Märchen inkl. Aktivierungseinheit
 - Besprechung der Märchenstunde
- Weiteres Vorgehen zur Befüllung unserer Märchensammlung
- Organisatorisches zur Umsetzung der ersten Märchenstunden



Rückblick auf den vergangenen Workshop

- Wie hat mir der vergangene Workshop gefallen?
- Was habe ich mir gemerkt?
- Wie war die Zeit dazwischen?
- Welche Fragen sind offengeblieben?



Erprobung der Märchenstunde

- Wer möchte in der heutigen Runde starten?
- An die restliche Gruppe:
 - Achten Sie auf Sprechtempo, Mimik und Gestik.
 - Was ist besonders gut gelungen?
 - Welche zusätzlichen Requisiten hätten genutzt werden können?
 - Was fällt Ihnen darüber hinaus noch auf?



Rückblick auf die Märchenstunden

Was können wir für unsere Einrichtung mitnehmen:

- Was können wir aus den erlebten Märchenstunden lernen?
- Wie gelingt es uns am besten, die Bewohnerinnen und Bewohner möglichst intensiv miteinzubeziehen und zu aktivieren?



Befüllung unserer einrichtungsinternen Märchensammlung

- Wo sammeln wir unsere Märchen?
- Woher bekommen wir Requisiten und wo lagern wir diese?
- Wer fühlt sich für die Sammlung und Aktualisierung verantwortlich?
- Wie wollen wir unsere Sammlung fortlaufend ergänzen?
- ...



Wie sehen unsere nächsten Schritte zur Umsetzung der Märchenstunden aus?

- Zielreflexion: Resonanz auf die erste Probe-Märchenstunde
- Wann finden die Märchenstunden regelhaft statt und in welchem Rhythmus werden sie angeboten?
- Welche Bewohner/-innen nehmen daran teil?
- Wer begleitet die Märchenstunden?
- Haben wir Ehrenamtliche oder andere Externe, die die Märchenstunden begleiten können?
- In welcher Form evaluiere ich die Märchenstunden bei mir in der Einrichtung z. B. Reaktionen der Zuhörerinnen/Zuhörer



Workshop-Reflexion

- Wie hat Ihnen der Workshop gefallen?
- Was können wir zukünftig besser machen?
- Wollen wir uns in dieser Runde noch einmal wiedersehen?
Wenn ja, wann?



Viel Erfolg & Freude bei der Umsetzung!





Quellen

- GKV-Spitzenverband. (2018). Leitfaden Prävention in stationären Pflegeeinrichtungen. GKV-Spitzenverband.
- Hägele, B. (2016). Märchen als Türöffner: Interaktiv Märchen erzählen für Menschen mit Demenz und Vorschulkinder – Praxisbericht einer wunderbaren Kooperation. In I. Kollak (Hrsg.), Menschen mit Demenz durch Kunst und Kreativität aktivieren: Eine Anleitung für Pflege- und Betreuungspersonen (S. 39-54). Springer. <http://doi.org/10.1007/978-3-662-48825-6>
- Herzog, A., Wöpking, M., Dierking, D., Fischer, S., & Kollak, I. (2016). Es war einmal ... und geht noch weiter! Was wir aus dem Projekt „Es war einmal ... Märchen und Demenz“ gelernt haben und weitergeben möchten. In I. Kollak (Hrsg.), Menschen mit Demenz durch Kunst und Kreativität aktivieren: Eine Anleitung für Pflege- und Betreuungspersonen (S. 3-19). Springer. <http://doi.org/10.1007/978-3-662-48825-6>
- Hirsch, A. B., Thomas, U., & Uhlich, V. (2016). Märchen für Menschen mit Demenz: Sicher und kompetent in der Betreuung einsetzen. Vincentz.
- Hohmann, M. (2010). Emotionale Erlebnisse: Der Umgang mit Märchen tut demenzkranken Menschen gut. Altenpflege, 35, 30–31.
- Kollak, I. (2016). Menschen mit Demenz durch Kunst und Kreativität aktivieren: Eine Anleitung für Pflege- und Betreuungspersonen. Springer. <http://doi.org/10.1007/978-3-662-48825-6>
- Kollak, I., Herzog, A., Wöpking, M., Fahlbusch, G., Jordan, J., & Quack, A. (2015). Märchen+Demenz+Studie Wissenschaftliche Begleitung des Projekts „Es war einmal ... Märchen und Demenz“: Abschlussbericht. https://maerchenunddemenz.de/wpcontent/uploads/2019/06/Abschlussbericht_MDS.pdf
- Lange, U. (2005). Musik & Märchen: Kreativ-therapeutische Beiträge zur Begleitung von Menschen mit Demenz. Kuratorium Deutsche Altershilfe.
- Wilken, B. (2006). Märchen als „Türöffner“ zu Menschen mit Demenz. PProAlter, 37 (2), 64–67.